



Das karge Gesicht des Frühlings: Im pfälzischen Burrweiler beim St. Annaberg spürt dieser Spaziergänger der besonderen Atmosphäre im noch winterlich kahlen Wald nach. Einen wunderschönen Anblick bietet die Natur auch in diesem Stadium. Foto: Lauinger

# SS-Mitglied gibt Medaille zurück

### Bürgermeister: Auszeichnung hat keinen Bestand mehr / Ermittlung wegen Mordes

Von unserem Redaktionsmitglied Tassilo Pfitzenmeier

Engelsbrand. Nach den schweren Vorwürfen gegen einen Ehrenbürger von Engelsbrand im Enzkreis, der 1944 an einem Massaker im italienischen Marzabotto beteiligt gewesen sein soll, will der 94-Jährige jetzt die im Jahr 2015 an ihn verliehene Ehrenmedaille an die Gemeinde zurückgeben. Die Rückgabe der Medaille soll laut Bürgermeister Bastian Rosenau voraussichtlich im Laufe der Woche über die Bühne gehen. Eine geplante Sondersitzung im Gemeinderat zu dem Fall, der bundesweit mediale

Aufmerksamkeit erregte, werde deshalb entfallen. Rosenau betonte: „Die Auszeichnung hat keinen Bestand mehr.“ Das Gemeindeoberhaupt bedauere die Unruhe, die die Auszeichnung ausgelöst

Mann im Jahr 2008 bereits in Italien verurteilt

hat. Gegen den ehemaligen SS-Unterscharführer, der Mitglied der 16. Panzerregiment-Division war, ermittelt die Stuttgarter Staatsanwaltschaft seit 2013 wegen Mordes. In Italien wurde er

bereits 2008 in Abwesenheit von einem Militärgericht verurteilt. Eine Pforzheimer Kanzlei vertritt den mutmaßlichen Kriegsverbrecher, hält sich aber bedeckt, was dessen Gesundheitszustand und eventuelle Verhandlungsfähigkeit angeht. In einer Erklärung, die die Kanzlei im Namen ihres Mandanten der Gemeinde vorlegte, heißt es, dass der frühere Gemeinderat auf die Auszeichnung verzichte, um der Gemeinde nicht zu schaden. Kritik wurde laut an der Vorgehensweise der Gemeinde: „Wir werden deshalb künftig vor einer Auszeichnung den Hintergrund der Person prüfen“, so Rosenau.

# Prozess um tödlichen Unfall im Holiday Park

### Angeklagte bestreiten Schuld am Unfall der Elfjährigen

Neustadt/Weinstraße (dpa). Sie sollen im Holiday Park im pfälzischen Haßloch nicht gut genug auf ein Fahrgeschäft geachtet und damit den Tod eines Mädchens verschuldet haben – seit gestern stehen deshalb drei Männer wegen fahrlässiger Tötung vor dem Amtsgericht in Neustadt an der Weinstraße. Bei Prozessbeginn wiesen die Männer – ein aktiver Mitarbeiter des Parks und zwei ehemalige Kräfte – den Vorwurf zurück. „Ich kann mir selbst nicht erklären, wie es dazu kam“, sagte ein 41 Jahre alter Angeklagter, der die Abteilung Parkbetrieb leitet, über den Unfall.

mitgenommenen Eltern des Kindes treten im Prozess als Nebenkläger auf. Der damalige Bediener der Anlage – ein 22 Jahre alter Student – bestritt über seinen Anwalt den Vorwurf, dass er vor Fahrtbeginn die Tür zum Fahrgeschäft offengelassen habe. Der 30-Jährige, der ihn eingewiesen und dabei einen wichtigen Hinweis versäumt haben soll, ließ über seinen Verteidiger erklären, er bestreite, „selbst schuldhaft gehandelt zu haben“.



SCHAUPLATZ DES TRAGISCHEN UNGLÜCKS ist der Vergnügungspark Holiday Park in Haßloch. Foto: dpa

Das elfjährige Mädchen aus Kelsertbach in Hessen war am 15. August 2014 in dem Fahrgeschäft „Spinning Barrels“ gestürzt und mehrmals überrollt worden. Es starb kurze Zeit später. Laut Anklage war sie über eine Tür in das Fahrgeschäft gelangt, die zu diesem Zeitpunkt bereits hätte geschlossen sein sollen. Die sichtlich

## Acht Passagiere in einem Kleinwagen

Neuried (dpa/lsw). Acht Menschen haben sich im badischen Neuried (Ortenaukreis) in einen Kleinwagen gequetscht – doppelt so viele wie erlaubt. Neben der 45 Jahre alten Fahrerin befanden sich zwei weitere Er-

wachsene sowie fünf Kinder an Bord, wie die Polizei mitteilte. Für ein zwei Jahre altes Kind blieb, weil es sonst zu eng geworden wäre, nur noch ein „Stehplatz“ im Fußraum auf der Beifahrerseite. Die Polizei ermittelt nun gegen die Fahrerin. Zugelassen ist das Fahrzeug für höchstens vier Insassen, heißt es im Polizeibericht.

# Ermittler verzeichnen Häufung von IS-Verfahren

### Oberste Terrorfahnderin des Landes erwartet in den kommenden Monaten eine Reihe von Anklagen gegen PKK

Von unserer Mitarbeiterin Tatjana Bojic

Karlsruhe/Stuttgart. Beim Generalbundesanwalt in Karlsruhe nehmen die Staatsschutzverfahren mit dem Islamischen Staat derart zu, dass andere Fälle abgegeben werden müssen. In Stuttgart landen sie bei der neuen Terrorfahnderin des Landes, Sandra Bischoff (Foto: dpa). Sie erwartet in den nächsten Monaten eine Reihe von Anklagen.

Bei den Ermittlungsverfahren handle es sich um Fälle rund um die verbotene Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und die Befreiungstiger von Tamil Elam (LTTE). „Ein geringer Anteil hat mit dem Islamischen Staat zu tun“, sagte die 46-Jährige in Stuttgart. Als Konsequenz aus den Terroranschlägen von Frankreich wurde nach der Polizei auch die Justiz in Baden-Württemberg besser personell ausgestattet. Der Generalbundesanwalt (GBA) hatte im vergangenen Jahr 21 Verfahren „von minderer Bedeu-

tung“ an die Generalstaatsanwaltschaft Stuttgart abgegeben. Im Jahr 2014 waren es zwei. Die Karlsruher Ermittler verzeichnen eine Häufung von IS-Verfahren und wollen sich auf diese konzentrieren.

Bischoff ist seit Anfang März für die neu eingerichtete Abteilung Staatsschutz/Extremismus bei der Generalstaatsanwaltschaft Stuttgart verantwortlich. Diese Abteilung führt landesweit zentral die Ermittlungen in den vom GBA abgegebenen Staatsschutzverfahren. Auch im Bereich der Cyberkriminalität mit extremistischem Hintergrund soll die neue Abteilung besonders bedeutsame Fälle gemeinsam mit der ebenfalls für die Generalstaatsanwaltschaft Stuttgart eingerichteten Zentralstelle zur Bekämpfung der Informations- und Kommunikationskriminalität

bearbeiten. Insgesamt sind neben Bischoff vier Oberstaatsanwälte in der neuen Abteilung tätig. Bischoff hatte bisher die Zweigstelle Pforzheim der Staatsanwaltschaft Karlsruhe geleitet. Daneben wurden zwei neue Abteilungen bei den Staatsanwaltschaften Karlsruhe und Stuttgart eingerichtet, die für die Landesteile Baden und Württemberg jeweils zentral die Ermittlungen bei weiteren extremistischen Straftaten führen. Etwa in Fällen der Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat oder der Terrorismusfinanzierung. Dort sind sechs (Karlsruhe) und fünf (Stuttgart) Staatsanwälte tätig. Die 46-jährige Bischoff ist die zentrale Kontaktstelle für Terrorverfahren in ganz Baden-Württemberg mit Lenkungs- und Koordinierungsfunktion.



Sandra Bischoff



Foto: Privat

„Die Tageszeitung ist für mich ein Stück Heimat, weil sie mich tagtäglich aktuell darüber informiert, was in meinem Lebensumfeld geschieht. Zeitung zu lesen, ist für mich ein Stück Genuss. Und ich lese sie gerne in der gedruckten Form, weil die Informationen nachhaltiger sind als digitale Info-Schnipsel.“

Gerd Pfrommer, Chef der SPD-Fraktion im Gaggenauer Gemeinderat

## Autofahrer fährt in geparkten Laster: tot

Sandhausen (dpa/lsw). Auf einer Raststätte nahe Sandhausen (Rhein-Neckar-Kreis) ist ein junger Autofahrer unter einen geparkten Lastwagen gefahren und ums Leben gekommen. Der 21-Jährige sei am späten Montagabend mit hoher Geschwindigkeit und ungebremst in den Auflieger des Sattelzuges gefahren, teilte die Polizei am Dienstag mit. Der 46 Jahre alte Lkw-Fahrer war während des Unfalls an der Autobahn 5 in seiner Kabine und erlitt einen schweren Schock.

## Gestohlene Tablets im Ausland verkauft

Emmendingen (dpa/lsw). Nach intensiver Suche hat die Polizei in Emmendingen 1 100 Tablets ausfindig gemacht. Die mobilen Computer neuester Bauart haben einen Verkaufswert von 80 000 Euro, heißt es. Verschwunden waren sie im Sommer in einem Unternehmen direkt nach der Lieferung vom Hersteller. Bemerkte wurde dies aber erst kürzlich bei der Inventur. Die Polizei ermittelte einen ehemaligen Firmenmitarbeiter sowie seinen Komplizen. Sie hatten laut Polizei die Computer weit unter Wert angeboten und über verschiedene Zwischenhändler in Deutschland und im benachbarten Ausland verkauft.



Die Pracht des Frühlings: Die blühenden Mandelbäume im Pfälzer Ort Asselheim schmeicheln dem Auge des Betrachters auf liebevolle Weise. Foto: Lauinger

# Kariesbehandlung ohne Bohren und Spritzen

### Zahnexperten treffen sich zu Kongress in Karlsruhe

Von unserem Redaktionsmitglied Bernd Kamleitner

Karlsruhe. Eine Behandlung von Karies ohne Bohren und Spritzen? Davon träumen viele, die der Zahnarztbesuch vor allem eines kostet: viel Überwindung. Wenn Leckereien den natürlichen Zahnschmelz angegriffen haben – die härteste Substanz unseres Körpers und die Schutzhülle des Zahnes – dann können poröse Stellen mit einem speziellen Kunststoff geschlossen und dauerhaft konserviert werden: Eine kleine Revolution in der Zahnheilkunde. Noch ist diese Behandlung keine Leistung, die von den Krankenkassen übernommen wird. Den aktuellen Stand dieses vom ihm entwickelten Verfahrens erläutert Hendrik Meyer-Lückel, Professor am Universitätsklinikum Aachen, aber schon einmal beim Karlsruher Kongress, einer renommierten Fortbildungsveranstaltung für Zahnärzte an diesem Wochenende in Karlsruhe. „Das ist die schönste Füllung, die man

sich vorstellen kann. Und alles ohne Bohrer“, betont Winfried Walther vom Gastgeber, der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung in Karlsruhe. Die Kongressteilnehmer befassen sich mit wiederherstellenden und präventiven Aspekten der Zahnheilkunde. Sie können sich unter anderem über weitere Strategien informieren, den natürlichen Zahnschmelz nachzubilden, und über einen Schutzfilm gegen Bakterien, der das Kariesrisiko senkt. Was sich in Studien bei Kindern bereits bewährt, und als Kaubummi oder in Tablettenform schon verfügbar ist, könnte künftig vor allem bei älteren und pflegebedürftigen Menschen zu einem wertvollen Hilfsmittel werden.

Im „Mund auf“-Vortrag geht es um Klimaschutz

Zu dem internationalen Kongress werden rund 500 Zahnärzte und über 400 zahnmedizinische Mitarbeiter in der Stadthalle erwartet. Ein Höhepunkt ist der Vortrag „Mund auf“, bei dem am Samstag der langjährige Leiter des UN-Klimaschutzsekretariats, Michael Zammitt Cutajar, sprechen wird.